

rasches Fortkommen mit zu verdanken hatte. Eifrig bemüht, sich in der höheren Rechenkunst, der doppelten Buchführung, in der Lehre von den Wechseln u. a. weiter auszubilden, begann er daneben, sich auch in praktischen Aufsätzen über Handlungsgegenstände zu üben. Er fingierte eine eigne Handlung, eröffnete mit verschiedenen erdichteten Handlungsfreunden eine Korrespondenz und führte Rechnung über eingebildete Geschäfte, errichtete sich eine eigene Buchhalterei und brachte so eine zusammenhängende Korrespondenz von mehreren hundert Bogen und ein darauf bezügliches Journal und Hauptbuch zustande.

Je mehr nun seine im stillen erworbenen Kenntnisse wuchsen, desto mehr mußte sich auch sein Selbstvertrauen steigern und in ihm das Bewußtsein erwecken, daß er zu etwas Höherem als zu einem Kleintrümer bestimmt sei.

Drei Jahre hatte er so noch ausgehalten, dann faßte er den Entschluß, seine Stellung aufzugeben und sich um den Posten eines Buchhalters in der damals berühmten Sengewald'schen Handlung in Magdeburg zu bewerben. Die Antwort derselben auf sein Gesuch, worin er seinen Bildungsgang ausführlich dargelegt hatte, war über alles Erwarten günstig. Voll Freude entdeckte Nathusius nun seinem Herrn seine frohen Ausichten und bat um seine Entlassung. Derselbe hörte ihn voll Erstaunen an und ließ ihn dann über seine Vermessenheit gar gewaltig an.

Im Sengewald'schen Geschäfte fand sich Nathusius nicht nur sehr bald zurecht, sondern führte auch eine ganz neue Musterordnung ein und erwarb sich in kurzer Zeit die unbedingte Zufriedenheit seines neuen Herrn und die Achtung und die Zuneigung seiner Mitarbeiter. Noch einmal versuchte sein früherer Brotherr, ihn zurück zu gewinnen, indem er ihn zum Theilhaber machen und zum Erben seines Vermögens einsetzen wollte, da er selbst kinderlos war. Nathusius lehnte dieses ehrenhafte Anerbieten dankend ab.

Bald ruhte die Leitung der Sengewald'schen Handlung fast ausschließlich in seinen Händen, und als Sengewald unvermutet starb, fand sich's, daß er in seinem Testamente die Fortführung des Geschäfts nach seinem Tode von der Bedingung abhängig gemacht hatte, daß Nathusius Theilhaber desselben werde. Dies geschah, und Nathusius erhielt jetzt zum erstenmal Gelegenheit, seine tüchtigen Fähigkeiten in freier Betätigung zu erproben. Anfangs bereitete ihm seine plötzlich so bedeutend gewordene Stellung vielfache Sorge und Noth; aber er hielt sich wacker, arbeitete mit vollster Hingebung und vermehrte das Ansehen seines Hauses durch sein gewandtes und liebenswürdiges Wesen und seine sparsame, sittenreine Lebensweise.

Als nach Friedrichs II. Tod das Tabakmonopol aufhörte, gründete er eine Tabakfabrik, die so ansehnliche Geschäfte machte, daß die Nach-